

daß ich Euch all' den Jammer, all' das Elend gar nicht erzählen mag; aber rühmen muß ich es noch einmal, wie brüderlich und menschenfreundlich die Altonaer und Lübecker sich auch wieder bei dieser Gelegenheit unserer unglücklichen Mitbürger angenommen haben.

Über 3000 Personen wurden in Altona täglich gespeiset, andern Dreitausend ward Geld zur Weiterreise gegeben, und so fanden Viele Obdach und Verpflegung in Lübeck und in den benachbarten Orten, denn überall fand das Schicksal der armen Vertriebenen die lebhafteste Theilnahme; selbst der Kronprinz von Schweden und die Einwohner Berlins und Bremens schickten Geldbeiträge. Besonders ließen die wohlhabenden geflüchteten Hamburger es sich angelegen sein, für ihre unglücklichen Mitbürger zu sorgen. In Altona, Lübeck und Bremen hatten sie Hülf-Comités gebildet, an deren Spitze Abendroth, Berthes u. A. standen, so wie in Altona Herr Otto von Aren, als Präsident des dortigen Hülfvereins, und der jetzt noch lebende Herr J. D. Muzenbecher, als Schriftführer, durch unermüdlche Thätigkeit sich außerordentliche Verdienste um diese vielen Leidenden erworben haben. Aber die Folgen der Angst, der Kälte und des Hungers brachten eine Menge Krankheiten unter diesen Unglücklichen hervor, und so sollen im Laufe des Winters 1200 arme vertriebene Hamburger auf der Wiese bei Ottsen begraben worden sein.

Wer unter Euch kennt nicht Rückert's Gedicht?

Die Gräber zu Ottsen. *)

Zu Ottsen auf der Wiese
Ist eine gemeinsame Gruft,
So traurig ist keine, wie diese,
Wol unter des Himmels Luft.

*) Seit einigen Jahren ruhen übrigens die Gebeine der vertriebenen Hamburger nicht mehr zu Ottsen, sondern man hat sie zu uns herübergeschafft und ihnen in vaterländischer Erde eine Ruhestätte neben dem neuen St. Nicolai-Begräbnisplatz außerhalb Dammtors eingeräumt, wo auch das Denkmal steht.